Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 2 (1922)

Nachruf: Prof. Dr. Theophil Studer : 1845-1922
Autor: Zeller, R.

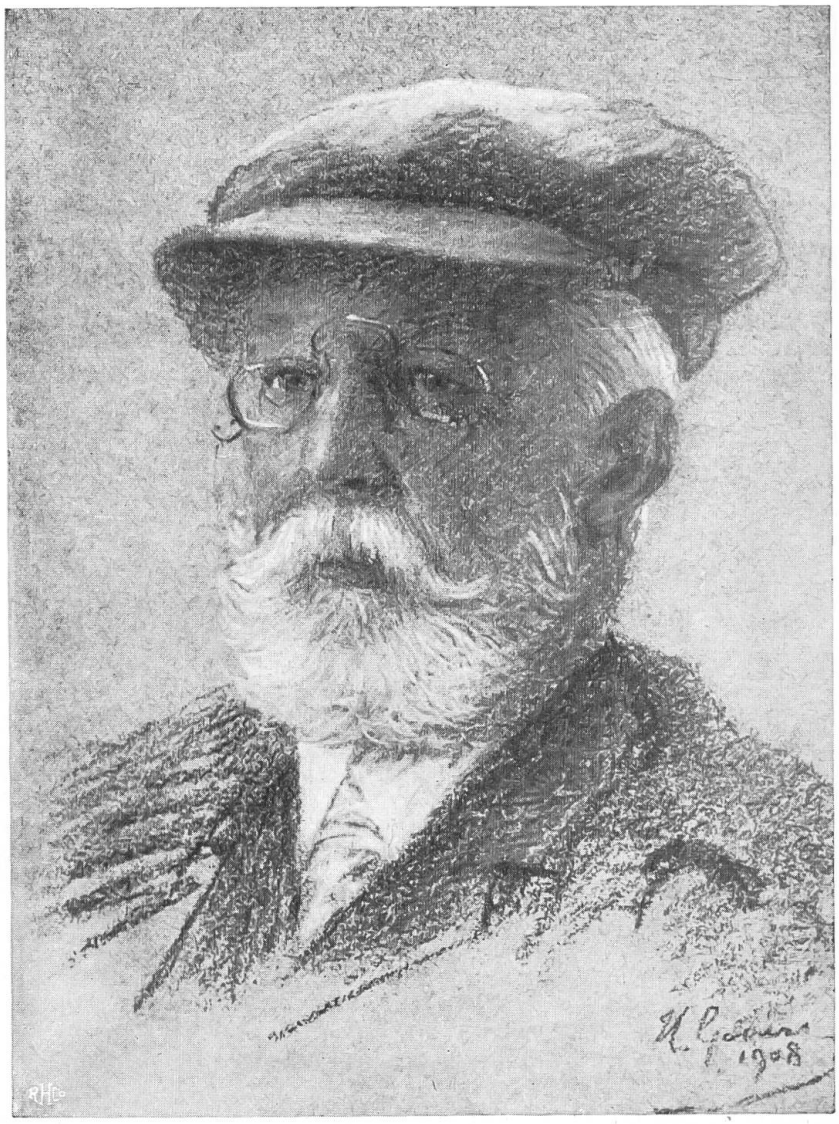
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Prof. Dr. Th. Studer
1845—1922.

Prof. Dr. Theophil Studer.

1845—1922.

Von R. Zeller.

Der am 12. Februar 1922 dahingeschiedene Professor der Zoologie Dr. Th. Studer hat über sein Lehramt und seine Forschertätigkeit hinaus an der Entwicklung der Museen der Stadt Bern hervorragenden und bestimmenden Anteil genommen. Seinem Wirkungskreis entsprechend, stand im Vordergrund seines Interesses das Museum für Naturgeschichte, dessen zoologische Abteilung den Stempel seiner Persönlichkeit trägt. Im übrigen aber wusste die Burgergemeinde sehr wohl, warum sie den Verstorbenen bei der Stiftung des Bernischen Historischen Museums im Jahre 1894 als einen ihrer Vertreter in dessen Aufsichtskommission delegierte, welcher Behörde er denn auch bis zu seinem Hinscheid angehörte, zugleich als Mitglied des engern Verwaltungsausschusses. Er war schon seit 1872 Konservator der zoologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums und daher in Museumsfragen wohl orientiert, hatte durch seine Reisen und seine Publikationen über die Fauna der Pfahlbauten sich ausgewiesen, dass er nicht nur als Zoologe, sondern in hohem Masse auch als Geograph und Ethnologe anzusehen sei und hatte in der Erforschung der Urgeschichte unseres Landes sich bereits einen Namen erworben.

Nach dem Abschluss seiner medizinischen Studien im Jahre 1870 widmete sich Studer mit Ausnahme einer Unterbrechung 1870/71, da er auf deutscher Seite als Armeearzt den deutsch-französischen Krieg mitmachte, dem Studium der Zoologie. Als 1874 von der deutschen Regierung zur Beobachtung des Venusdurchganges eine Expedition ausgerüstet wurde mit S. M. Schiff «Gazelle» unter Kapitän v. Schleinitz, da meldete sich Studer, kam aber, wie er oft mit Humor erzählte, nur an in der Stellung eines Gehilfen des astronomischen Photographen. Seine Bildung, Tüchtigkeit und Liebenswürdigkeit verschafften ihm allerdings sehr bald von selbst die faktische Stellung eines Expeditionsarztes und Naturforschers. Die «Gazelle» begab sich für ihre Hauptaufgabe nach den Kerguelen, einer Inselgruppe im süd-indischen Ozean (in ca. 35° S. Br.).

Von da weg wollte sie, mit Tiefseeforschungen und andern ozeanographischen Arbeiten beschäftigt, durch die Südsee und den grossen Ozean durchquerend, um die Südspitze Amerikas herum die Heimat wieder erreichen. Für diesen zweiten Teil der ganzen Reise erhielt nun Studer von der Humboldstiftung die offizielle Stellung eines naturwissenschaftlichen Beobachters, und hier ist es, wo Studer zum erstenmal auch für das Historische Museum arbeitet. Der Burgerrat von Bern hatte ihm nämlich für diese Reise einen Kredit von Fr. 1000 eröffnet, um daraus naturhistorische und ethnographische Gegenstände für das burgerliche Museum zu erwerben. Die Sammlung Studer nimmt in der heutigen ethnographischen Abteilung des Bernischen Historischen Museums einen sehr wichtigen Platz ein. Die «Gazelle» erreichte, der Westküste Australiens folgend, den östlichen Malayischen Archipel. Von einem Besuch Timors brachte Studer eine Serie schöngravierter Sirihbüchsen (Bambusbüchsen zum Aufbewahren des zum Betelkauen nötigen, gebrannten Kalkes), sowie allerhand Werkzeuge, dann begab sich die Expedition durch die Molukken, von wo wir aus Ceram schöne Bastgürtel besitzen, zur Insel Neuguinea, die zunächst an ihrem Westende berührt wurde.[1]) Sehr gute Sachen, geschliffene Steinbeile und Meissel, allerhand Schmuck und Waffen erwirbt Studer weiterhin im Bismarckarchipel, zumal aus Neu-Hannover und Neu-Mecklenburg, welch letzteres nun, wie damals schon, heute wieder Neu-Irland heisst. Auch von den Salomonen ist Verschiedenes da. Ueber Ost-Australien und Neu-Seeland begab sich dann die «Gazelle» nach den Fidschi-Inseln, wo es Studer gelang, die nicht sehr grosse, aber prachtvolle Sammlung anzulegen, welche diese Inselgruppe heute im Historischen Museum repräsentiert. Während aus Neuguinea und dem Bismarckarchipel infolge der energischen Sammlertätigkeit der Deutschen es relativ leicht war, späterhin die Studerschen Sammlungen zu kompletieren, wäre uns dies bei den Fidschi-Inseln unmöglich gewesen, so dass wir froh sein müssen, die noch aus der guten alten Zeit stammende Studersche Kollektion zu besitzen. Die Keulenkultur dieser Inselgruppe, wie man sie etwa nach der vorherrschenden Waffe genannt hat, ist überaus gut und in typischen Exemplaren zur Darstellung gebracht; aber auch die aus Basalt schöngeschliffenen Steinbeile, auf welche Studer als Analoga zu denen unserer Pfahlbauten sein besonderes Augenmerk richtete, sind durch gute Stücke vertreten. Besonders selten waren schon

[1]) Das Itinerar lässt sich aus den Gegenständen der Sammlung ohne weiteres konstruieren.

damals die pompösen Halsbänder der Häuptlinge aus Pottwalzähnen und zahnförmig zugeschliffenen Bruchstücken der grossen Tridacna-Muschel, die nun beide Prunkstücke unserer Abteilung «Fidschi» darstellen. Nur kurz berührte die «Gazelle» die Samoa-Inseln (Modell eines Bootes mit Ausleger von der Insel Niuë), um sich dann südwärts zu wenden zur Heimfahrt um Kap Horn. Bei Samoa und Tonga gelangen wir übrigens schon in den Bereich unserer Sammlungen von J. Wäber, der Cooks III. Reise mitmachte. So verdanken wir es mit andern Th. Studer, wenn die heute grösstenteils verschwundene Eingebornenkultur der Südsee im Bernischen Historischen Museum noch in guten alten Stücken vertreten ist und dem Weitblick des Burgerrats, welcher durch Gewährung des Kredites das Sammeln ermöglicht hat.

Von 1879 an sehen wir Studer auch mit prähistorischen Problemen beschäftigt. Die wissenschaftliche Ausbeutung und Erforschung der Pfahlbauten, die namentlich durch die Tieferlegung des Spiegels der drei Juraseen infolge der Juragewässerkorrektion einen mächtigen Antrieb erhielt und in unserer archäologischen Abteilung einen so bedeutenden Niederschlag gefunden hat, beschäftigte die beiden Museumskollegen Ed. v. Fellenberg und Th. Studer durch viele Jahre. Während v. Fellenberg die Ausgrabungen leitete und die archäologischen Schätze dem Historischen Museum in Bern zuführte, untersuchte Studer die in den Pfahlbauten und in Höhlen gefundenen Tierreste, zumal diejenigen der Pfahlbauten des Bielersees, und publizierte seine Befunde in einer ganzen Reihe von Mitteilungen, namentlich in den Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern.[1])

So verband denn Studer ein lebendiges Interesse mit dem Bernischen Historischen Museum, und die Burgergemeinde war wohlberaten, als sie ihn in die Aufsichtskommission delegierte. Brachte er als Angehöriger eines alten Berner Geschlechtes, das der Wissenschaft schon manchen hervorragenden Vertreter geschenkt, auch den bernisch-historischen Angelegenheiten des Museums grosses Interesse und Verständnis entgegen, so war er andrerseits zusammen mit Ed. v. Fellenberg in der Aufsichtsbehörde geradezu der Fachmann für die Abteilungen Archäologie und Ethnographie. Auf seine Anregung zurück geht die noch

[1]) Vergl. das Verzeichnis der Publikationen von Th. Studer in dem Nekrolog Studers von Frz. Baumann und H. Blösch in den «Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft», 1922. (Nekrologe und Biographien verstorbener Mitglieder, S. 54—67.)

heute zum Ausdruck kommende Disposition der Sammlungen, wonach der Eintretende rechts die Urgeschichte unseres Landes, links in der völkerkundlichen Abteilung die heute noch lebenden, ethnographischen Parallelen dazu vorfinden solle, und Studer, der die meisten grossen Museen der Welt aus eigener Anschauung kannte, hat diese Anordnung stets als etwas ganz besonders Vorteilhaftes angesehen. In den 28 Jahren seiner Mitgliedschaft in der Aufsichtskommission und im Verwaltungsausschuss hat er sich denn auch mit besonderer Energie dieser beiden Abteilungen angenommen, und die Vertreter derselben in der Direktion fanden für ihre Bestrebungen in bezug auf einen zielbewussten Ausbau stets die Unterstützung des Verstorbenen. So hat Studer auch im Bernischen Historischen Museum zufolge seiner universalen Bildung und einer daraus folgenden vielseitigen Tätigkeit sichtbare Spuren hinterlassen, und es ziemte sich, dieses seines Wirkens auch hier zu gedenken.